

# No sports oder Daisy verkauft sich nicht!

Autor(en): **Weissberg, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 27

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631711>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

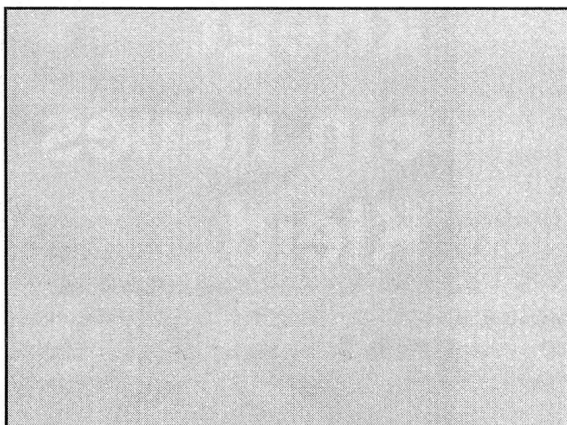
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## No Sports oder Daisy verkauft sich nicht!

von Marianne Weissberg

**Rosa-Satirikerin Marianne Weissberg hat eine kluge, dribbelnde Katze, die ihr Talent nicht an jeder Hundsverlochete verkaufen will.**

Vor einigen Wochen klingelte das Telefon. Ich war mitten in den letzten Zügen meiner Lizarbeit, aber ich nahm ab. Ich hätte doch eine Katze, ob die vielleicht tolle Streiche in petto hätte, fragte die Redaktorin eines Katzenmagazins. Ja sicher, auch Fotos wären kein Problem, sagte ich schnell, denn ich war geschmeichelt, dass überhaupt jemand anrief, ausserdem hoffte ich als Ex-Journalistin auf einen Auftrag. Also gut, ich geb's zu, es war fies, dass ich ihr wortgewaltig anpries, Siamkatze Daisy, vierzehn Jahre alt und Diva par excellence, würde garantiert auf Befehl mit ihren Gummibällchen dribbeln und zwischen den Stuhlbeinen Tore schiessen. Immerhin hatte sie das kürzlich vor versammelter italienischer Verwandtschaft getan, was sich offensichtlich im Medienkuchen herumgesprochen hatte. Zwar hatte ich mir geschworen, nie wieder doofe Artikel über doofe Themen zu schreiben: für Frauenheftli, Sonntagspostillen oder eben Marketingblättli eines Tiernahrungsmultis wie besagtes Katzenmagazin. Aber, wenn jemand etwas von mir will, kann ich seit jeher schlecht nein sagen. Der Fotograf erschien also, war, wie er an der Türe knurrte, eigentlich krank. Offensichtlich fand er das Sujet «dribbelnde Katze» eine Zumutung. Daisy blinzelte den mit Technik behängten, schwitzenden Kerl misstrauisch an. Der blitzte ihr ohne höfliche Ansprache paparazzimässig voll in die himmelblauen Augen. Daisy verschwand blitzschnell unter dem Sofa. Sujet weg! Das war peinlich, es war knallheiss dazu, doch der Fotograf besetzte unerbittlich mein Wohnzimmer, ich führte ein verzweifertes Telefonat mit der Redaktorin, die uns den Fotografen abends wieder auf die Pelle schicken wollte. Da sei die liebe Katze sicher fitter, meinte die Nette, was ich eilfertig bejahte, obwohl das gelogen war. Daisy tat auch um 21 Uhr noch so, als ob sie noch nie ein Gummibällchen gesehen, geschweige mit ihnen je elegant gedribbelt hätte. Sie drehte uns ihr pelziges Hinterteil zu und meditierte bei einer Pflanze. Mittlerweile bewunderte ich sie. Hier stand eine ihre Katzenfrau, der es absolut egal war, dass sie als Katzenpromi gross herauskommen



Kein Foto von Daisy, die sich für dumm verkauft!

sollte, falls sie EIN EINZIGES MAL DRIBBELTE!!! Daisy hatte sich längst unter der Kommode installiert. Nicht mal die vom Fotografen geflüsterte Drohung bezüglich Abschiebung ins Tierheim nützte. No sports! Eine wie sie würde sich nicht (für blöd) verkaufen, bloss weil ihre Dosenöffnerin das tat. Hatte die sich nicht geschworen, nie mehr mit miesmutigen Fotografen, die ihren Job hassten, für gestresste Redaktionen, die Schwachsinn wegen des Monatsalärs produzieren mussten, für Medienzusammenballungen geldgeiler Medienzaren, für einen Foodmulti, der womöglich ins Katzenmenu der Saison geschredderte Delfine stopfte, zu paktieren – kurz, sich beruflich zu prostituieren? Als ich Daisy so ansah, fiel mir das alles wieder ein. Da reckte und streckte sie sich und schoss ein Tor. Einfach so, weil sie grad Lust dazu hatte. Der Fotograf war längst gegangen.

### AUTORIN

Ex-Berufsfrau Marianne Weissberg dreht noch bis nächsten Frühling oder so an der Uni ihre Lizrunde.  
weissbergautorin@hotmail.com